

INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma

 www.adoratrici-asc.org

 redazioneasc@adoratrici-asc.org



Lima, Peru
4-28 Luglio 2017

Jahr XXI – Nr. 10, November 2019

Die Amazonas-Synode: ein echter Aufruf zur Erneuerung

In diesem Monat, der der Hingabe an die Jungfrau Maria, Mutter Jesu, gewidmet ist, gibt es in der Kirche viele Bewegungen, die die Gegenwart des Geistes belegen und uns auf dem Weg zur Transformation der Welt führen.

Das wichtigste Ereignis ist derzeit die Amazonas-Synode.

Es ist eine besondere Zeit der Gnade, weil es eine Zeit ist, den Armen zuzuhören und den Schrei des Blutes zu hören, der aus der Schöpfung selbst aufsteigt. „Wir sehen ja, wie die ganze Schöpfung leidet und vor Schmerzen stöhnt – wie eine Frau in den Geburtswehen“, erinnert uns der heilige Paulus. (Röm. 8:22)

Es ist der Schrei indigener Bevölkerungsgruppen, die aufgrund der Verwüstung des Amazonaswaldes, der für das Leben unseres Planeten lebenswichtigen Lunge, in Gefahr laufen, ihre Identität ohne Aussicht auf Zukunft zu verlieren.

Die Arbeit betrifft den Amazonas, aber die behandelten Themen, angefangen von der Verkündigung des Evangeliums bis hin zur Achtung der Schöpfung, beziehen sich auf die universelle Kirche und die gesamte menschliche Familie.

Wir danken Papst Franziskus, dass er diese Synode einberufen hat, weil sich die gesamte Menschheit mit dem Amazonas befasst. In

unserer globalisierten Welt tragen wir alle die gleiche Verantwortung für einander und teilen das Interesse an unserem gemeinsamen Wohlergehen, weil das Leben für den einen das Leben für alle ist.

Um die schöne Ordnung der Dinge zu schaffen, muss man auch in der Lage sein, dem Getöse zuzuhören, das vom Rest der Welt mit all seinem Schmerz, seiner Einsamkeit und Ohnmacht ausgeht. Wir sollen Zeugen der Hoffnung sein, die aus der Verkündigung der durch das Blut Jesu hervorgerufenen Kraft kommt.

Christus lädt uns daher ein, in uns den Wunsch zu wecken, uns verwandeln zu lassen, damit wir nicht beim Sichtbaren stehen bleiben, bei dem, was unsere Augen, aber nicht unsere Seelen erfüllt. Er fordert uns, hinaus zu gehen, aus der Verzweiflung, aus selbstgemachten Sicherheiten, ja aus dem Tod selbst.

Auf dieser Reise lehrt uns Maria, die Frau des Zuhörens, wachsam mit Jesus und in ihm zu bleiben. Mit dem Wort ihres Sohnes lädt sie uns ein, die gleichen Augen, den gleichen Blick und die gleichen Gefühle zu haben, damit wir ein erneuertes und verwandeltes Leben in Ihm leben können.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC

Editorial

Editorial

◇ Die Amazonas Synode: ein echter Ruf zur Erneuerung 1

Raum für die Generalverwaltung

◇ 50 Jahre Geschichte in Tanzania 2

Aus der Welt der ASC

◇ Der synode für amazon 3

◇ Eine überraschende Einladung 3

◇ Süsskartoffeln als Gabe 4

◇ Zur Heiligsprechung von Kardinal Newman in Rom 5

◇ ASCs kehren nach Morino zurück 6

Sommario

◇ Olivenbäume des Wissens 7

◇ "Fünf Lampen Gottes" 8

Raum für JPIC/VIVAT

◇ Stimmen des Amazonas – in Rom gehört 9

In der Kongregation

◇ Kalender der Generalverwaltung 10

◇ Geburtstage: Lasst uns das Leben feiern 10

◇ Regionaltage 10

◇ Ins Haus des Vaters heimgekehrt 10

50 Jahre Geschichte in Tansania

Wie wir bei anderen Gelegenheiten durch verschiedene Kommunikationsmittel berichten konnten, nahm die Generalverwaltung mit Sr. Dani Brought und Sr. Maria Grazia Boccamazzo an der Feier der 50-jährigen ASC-Präsenz in Tansania teil.

Der 21. September wurde für die feierliche Eucharistiefeier gewählt, dem ein Gebetstridium vorausging. Es war eine Gnadenzeit, in der wir über die Treue Gottes zur Geschichte und zu jeder Anbeterin nachdenken konnten, Seine Treue, nicht nur zu den tansanischen Schwestern. Wie Erzbischof Beatus Kinyaiya, O.F.M. von Dodoma während seiner Predigt sagte, sind Jubiläen Anlässe, Gott für seine Gaben und seine Treue zu danken. Sie sind aber auch eine Gelegenheit, den gegangenen Weg zu überprüfen und sich neu zu entscheiden, mutig vorwärts zu gehen. Die Teilnahme so vieler Menschen, Freunde, Mitarbeiter, Frauen und Kinder, die vom Dienst der Anbeterinnen profitierten, zeigte nicht nur ihre Dankbarkeit gegenüber den Schwestern, sondern auch ihre Liebe zu Maria De Mattias und das Charisma der Anbeterinnen. Angelina Mabula, Ministerin für Stadtentwicklung und Simon Odunga, Bezirksbeauftragte von Chemba in Dodoma, dankten und betonten die Bedeutung der Anwesenheit der Anbeterinnen auf dem Gebiet, in dem sie tätig waren und sind. Ihr Engagement für die Würde des Menschen hat zur Entwicklung und zum Wohlergehen des gesamten Landes beigetragen und tut dies auch weiterhin.

Am 22. November 1969 brachen die Schwestern Romana Sacchetti, Delfina Gnerre, Nicolina Scattaglia und Angelina Palmigiani, die vier missionarischen Anbeterinnen, an Bord eines Schiffes von Brindisi auf. Nach einer einmonatigen Seereise erreichten sie den Hafen von Mombasa (Kenia). Hier kamen die Missionare des kostbaren Blutes, die auf Einladung von Bischof Anthony Jeremia Pesce, CP, nach Tansania gereist waren, in einem Lastwagen im Hafen von Mombasa an, um die Schwestern zu begrüßen. Von diesem Moment an begannen die Schwestern in Manyoni, auch dank der Zusammenarbeit mit den Missionaren, ihre Evangelisation in den Dörfern und in den Pfarreien auf. Sie antworteten damit auf den „Schrei des Blutes“, der sie aufrief, in Tansania den Ärmsten zu dienen. Von Manyoni bis Chibumagwa, von Itigi bis Dodoma, von Morogoro bis Daressalam, von Vikawe bis Mafuijane (Mosambik) bis Cesena (Italien) setzen die Anbeterinnen ihre Bemühungen fort, im

Schuldienst die Liebe Christi sichtbar zu machen. Sie gründeten das Dorf der Hoffnung und halfen damit AIDS-Opfern. Sie sorgten sich um spirituelle, menschliche und gesundheitliche Fürsorge. Sie bleiben überall und für alle ein willkommener Ort der Sicherheit und ein Zeichen der Hoffnung, besonders für die Ärmsten.

Sr. Josephina Paul feierte dankbar und mit Freude ihr silbernes Professjubiläum.

Die Anwesenheit von Sr. Marisa Nardoni, während ungefähr 20 Jahren Missionarin in Tansania, gab allen die konkrete Gelegenheit, die Bande zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu knüpfen. Dies war für viele ein Motiv zur Freude. Der Augenblick war sehr emotional.

Ausserdem trug die Anwesenheit von Sr. Marisa Nardoni, einem „Eckpfeiler“ der Region, zweifelsohne zur Feierlichkeit bei. Sie war verantwortlich gewesen für die Bildung der ersten Gruppen von Anbeterinnen und die Pflege des Samens der ersten 25 Jahre der Geschichte.

Heute leben 72 tansanische ASC mit ewigem Gelübde und 15 mit zeitlichen Gelübden in 12 Gemeinden, darunter eine in Italien (Cesena) und eine in Mosambik. Es gibt auch zahlreiche Berufungen.

Die Schwestern sind jetzt tätig im Bereich der Erziehung an Grund- und weiterführenden Schulen, in der Katechese in den Pfarreien und in der Krankenpflege in Dispensarien und Krankenhäusern. Sie schenken im Village of Hope von Dodoma einem Therapie- und Präventionsprogramm für Aidskranke Waisenkinder, deren Mütter und Familien besondere Aufmerksamkeit.

Beim Einsteigen in das Schiff im Hafen von Brindisi hätten die Schwestern wahrscheinlich nie gedacht, sehen zu können, was heute durch Gottes Güte gewachsen ist: ein unermessliches Geschenk für unseren lieben Nächsten und ein fruchtbarer Baum, wo immer er gepflanzt wird.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC



Der synode für amazon

Wir können Gott nur für die Idee danken, dass Papst Franziskus die Amazonas-Synode abhält und mehrere hundert Bischöfe zusammenbringt, die ihren Dienst radikal im Amazonas ausführen. Die Synode hat aufgrund der enormen Probleme des Amazonas die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen: politisch, wirtschaftlich, sozio-religiös und vor allem ökologisch, auch aufgrund der Waldbrände.

Die Synode in unseren ASC-Gemeinschaften war gut besucht, insbesondere durch die katholische und öffentliche Presse, die Treffen, die von den Vereinigungen religiöser Gemeinden und Magazinen der verschiedenen Pfarreien organisiert wurden. Unser Bischof P. Erwin Krautler, CPPS, stand im Vordergrund, weil Papst Francisco ihn bereits vor einigen Monaten nach Rom gerufen hatte, um sich über die Situation verlassener indigener Völker zu

informieren, die so viel Aufmerksamkeit benötigen.

Das andere Thema, das sich so sehr mit der Synode P. Erwin und Kardinal P. Claudio Hummes befasst hat, war die Bitte der Priesterweihe der verheirateten Männer (VIRI PROBATI) um den Dienst am Amazonas; Hier gibt es in der Tat nur sehr wenige Priester, und das Volk bittet eindringlich um die Eucharistie.

Als der Papst diesen Bischöfen zuhörte, sagte er: „Bitten Sie darum. Lassen Sie diese Idee in der Synode reifen und die Menschen beten.“ Ich schließe mit dem Refrain dieser Hymne, die wir gesungen haben:

“Alles ist in Beziehung, wir sind alle voneinander abhängig, als ob wir EINS wären. / Alles ist in UNSEREM GEMEINSAMEN HAUS miteinander verbunden.”

Sr. Marília dos Santos Menezes, ASC

Überraschende Einladung

Eines schönen Tages erhielt Schwester Mônica Borsa Lima, ASC der brasilianischen Region, eine Einladung zu einem Abendessen, das von ihren ehemaligen Schülern der Stadt Nova Olinda Do Norte organisiert wurde.

Die Anbeterinnen hatten einige Jahre in Nova Olinda gedient und Sr. Mônica, eine Krankenschwester, tat von allem etwas, einschließlich der Hebamme bei der Geburt aller in diesen Jahren geborenen Kinder. Bei Bedarf diente sie auch als Chirurgin, da es zu dieser Zeit keine Krankenhäuser gab wie heute. Aber der gute Herr war bei ihr.

Sr. Mônica nahm die Einladung mit Freude an, da es mehr als vierzig Jahre her war, seit sie eines ihrer „Kinder“ gesehen hatte.

Sie und Sr. Vitoria Zanes trafen zum Abendessen im wunderschönen Amazonas Hotel ein. Es waren 50 Personen anwesend, die begannen, sie zu umarmen, sich vorzustellen und ihr ihre Familien zu zeigen: Kinder, Ehemänner oder Ehefrauen. Es war ein Wirbel von Umarmungen, der mehr als eineinhalb Stunden dauerte, weil jeder seine Dankbarkeit zeigen wollte.

Die Gruppe gab ihr eine wunderschöne Karte mit dem Titel “BLESSED ENCOUNTER”

“Die Sämmer ging aus, um den Samen zu säen ...” Mt 13: 3

Darin stand geschrieben:

Es ist nie zu spät, um Ihnen DANKE zu sagen, denn Sie waren schon immer in unseren Herzen und im Herzen aller, die den Anbeterinnen des Blutes Christi begegneten. Deine Kinder für immer

Unter den Anwesenden befanden sich zwei Oberst des brasilianischen Militärs sowie eine 95-jährige Frau und eine andere über 60-jährige. Oberst Vitor Alencar dankte ihr im Namen aller.

Es war auch eine Gelegenheit für viele Menschen, ihre Freunde wieder zu treffen und Sr. Mônica zu sehen.

Das freudige Mahl wurde um 14:00 Uhr serviert und schloss mit dem inbrünstigen Gebet des Vater unser und Ave Maria, wozu sich alle an den Händen hielten. Sr. Mônica erzählte, dass viele aus Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens und der Freundschaft geweint haben.

Wir danken dem Herrn für alles Gute, das unsere Schwestern für die bedürftigsten Menschen getan haben und tun.

Sr. Clara de Albuquerque, ASC

Ein Angebot von Süßkartoffeln

Meine Gemeinde, St. Vincent de Paul in St. Louis, begann am Mittwochabend auf unseren Kirchentreppen Mahnwachen zu halten, um für die Menschen und die Situation an der Landesgrenze zu beten. Die halbe Stunde eines kurzen Nachdenkens mit anschließendem Gebet bietet Zeit und Raum, um die Menschen an der Grenze in unsere Herzen zu rufen.

Letzte Woche, als sich Gemeindemitglieder versammelten, schlurfte einer unserer Straßenbewohner mit schmutziger Kleidung in Fetzen die Stufen hinauf und ging mit einem Plastiknahrungsmittelbehälter durch die Kirchentüren.

Einer der anderen Gemeindemitglieder und ich folgten ihm in die Kirche, um zu sehen, ob er etwas brauchte. Er stellte den Behälter leise auf den Tisch ganz hinten in der Kirche, lehnte es ab, mit uns zu sprechen, und ging weg. Greg und ich öffneten den Behälter, und entdeckten gekochte Süßkartoffeln. So seltsam ich das auch fand, ich war mehr darum besorgt, die Person zu finden, um zu sehen, ob sie etwas anderes als unsere Kleidung aus dem Keller haben möchte. Er und seine zerlumpte Kleidung schlurften über den Parkplatz, als wir nach draußen gingen, also verpasste ich ihn.

Als wir in stiller Gebetsgemeinschaft auf der

Kirchentreppe saßen und das Rumpeln, Brüllen und Tempo der Interstate 55 nur wenige Meter vom Gebäude entfernt hörten, überlegte ich, ob wir Süßkartoffeln anbieten sollten.

Dieser kleine Tisch mit Marmorplatte, der normalerweise für Brot und Wein reserviert ist, hatte jetzt einen Behälter mit Süßkartoffeln, das ungewöhnliche Geschenk des zerlumpten Mannes an die Kirche. Wie im Evangelium das Gleichnis der Witwe, welche alles opferte, was sie besaß, tat wohl auch dieser Mann das Gleiche, auch wenn es Süßkartoffeln statt Geld oder Brot oder Wein waren.

Gott ist es, nicht ich, der die Gabe empfängt und deren Wert und die Kostbarkeit beurteilt. Ähnlich wie die Menschen, die sich auf den Stufen versammelt hatten, um still Gebete für unsere Brüder und Schwestern an der Grenze zu sprechen, ließ dieser Bewohner unserer Stadtstraßen wortlos seine Süßkartoffeln zurück, sein Gebet für den Abend.

Wir werden Woche für Woche zurückkehren, um für die Menschen an der Grenze zu beten, für die in El Paso und Dayton getöteten Menschen, für trauernde Familien und für die Straßenleute, die unsere Gemeinde zieren, Gegenwart Gottes in unserer Mitte.

Sr. Regina Siegfried, ASC

In Rom für die Heiligsprechung von Kardinal Newman



Die Zeremonie der Heiligsprechung des Hl. John Henry Newman mit vier heiligen Frauen der Kirche ist vorüber. Dennoch bleibt die Erfahrung dieses besonderen Moments dankbar in den Herzen derjenigen ASC erhalten, die das Ereignis miterlebt haben. Unsere Aufregung begann am Vorabend der Feier, als die Reisegruppe der Newman University im Generalat ankam. Sie waren wirklich erschöpft, da sie seit dem frühen Morgen die Hügel Roms bestiegen hatten. Eine

eilten. Nachdem wir die Sicherheitsposten durchlaufen hatten, nahmen wir unsere Plätze in der Sonne ein und genossen mehrere Stunden des Gedankenaustausches. Um die Menge zu einem Moment der inneren Sammlung zu bewegen, beteten wir kurz vor dem Beginn der Feier laut den Rosenkranz.

Die Zeremonie der Heiligsprechung war recht einfach. Der Kardinalpräfekt für die Heiligsprechungen bat den Heiligen Vater, die fünf Kandidaten für die Heiligsprechung anzunehmen und sie unter den Heiligen einzuschreiben. Nach der Rezitation der Allerheiligen-Litanei sprach der Papst die einfache Formel für die Heiligsprechung. Der Chor sang Alleluja, und die Messe begann dann direkt mit dem Gloria. Eine Broschüre wurde uns zur Verfügung gestellt, damit wir uns dem gregorianischen Gesang mit dem Chor anschließen konnten. Während der Kommunion sang der Chor die Newman-Hymne „Lead, Kindly Light“ in italienischer Sprache.

Am Ende der Zeremonie stieg der Heilige Vater in sein Papamobil und umkreiste die Menge zweimal, lächelte und winkte mit seinem Segen. Es war ein freudiger Abschluss einer großartigen Erfahrung.



Messfeier auf Englisch jedoch stellte sie wieder auf. Es folgte ein festliches Essen mit dem General Team und der internationalen Gemeinschaft. Wir schlossen den Abend gegen 21:00 Uhr mit einem kurzen Liederfest und einer großartigen Darbietung von Frère Jacques in den sieben im Haus gesprochenen Sprachen.

Früh am Sonntag machten wir uns auf den Weg in den Vatikan, nur um festzustellen, dass unsere Bus Route aufgrund eines Straßenrennens in unserer Gegend gestrichen worden war, sodass wir das unerwartete Erlebnis einer Fahrt mit der U-Bahn hatten. Wir wurden unterirdisch zu einer Station in der Nähe der St. Peters Kathedrale gebracht, wo wir uns den Tausenden von Menschen anschlossen, die zum Platz

Sr. Gabrielle Rowe, ASC



ASCs kehren zu Morino zurück



Anlässlich der Feierlichkeiten der Schutzpatronin der Stadt, kehrten die Schwestern, Anbeterinnen des Blutes Christi, nach Morino zurück. Herzlich und bewegend war die Begrüßung der gesamten Gemeinschaft, und wir erlebten immer noch lebhaft und weitverbreitete Verbundenheit unseres Territoriums mit den Schwestern, Anbeterinnen des Blutes Christi.

Es genügt, sich daran zu erinnern, dass das Haus in Morino (vor wenigen Jahren wegen mangelnder Schwestern im Institut geschlossen) von der heiligen Maria De Mattias im fernen November 1841 eröffnet worden war. Nach Vallecorsa und Pescasseroli war es war das dritte Haus.

Im Laufe von mehr als 150 Jahren weitete sich das Wirkungsgebiet der Anbeterinnen auf verschiedene Gebiete aus: Gemeindetätigkeiten, Schul-, Bildungs- und Freizeitaktivitäten, Stickwerkstätten, Altenhilfe usw. Zweifellos hatte all dies einen sozialen und kulturellen Einfluss auf dem Territorium und im Leben der Gemeinschaft.

Die Schließung der religiösen Häuser von Morino und Grancia führte dazu, dass es für die Menschen, insbesondere für die Jugendlichen, an Orten mangelte, an denen sie zusammen kommen konnten. Es wurde zwar nach Möglichkeiten gesucht, den Kontakt zu den Schwestern aufrechtzuerhalten, die mit unvergesslicher Großzügigkeit in Morino gearbeitet hatten (Feier des 150. Todestages von Maria Mattias im August 2016, regelmäßige Besuche des Friedhofs in Acuto usw.)

Es schien völlig selbstverständlich, eine Vertretung der Anbeterinnen zu einem Festtag in Morino einzuladen, auch etwas mit der Absicht, das Gespräch mit ihnen fortzusetzen, ein Wunsch, der von der Mehrheit der Bevölkerung geteilt wird.

Der Besuch fand am 7. September, am Fest der Patrons unseres Ortes statt.

Schwestern kamen aus Acuto (Sr. Adelfe, Sr. Antonietta und Sr. Cesida), aus Sora (Sr. Carmina und Sr. Silvana) und vom Generalat in Rom

(Schwester Teresina). Sie vertraten die verschiedenen Generationen von Schwestern, die für ein halbes Jahrhundert in Morino gewirkt hatten.

Eine Gruppe von Kindern, angeführt von ihren Katecheten, vielen Müttern und anderen Menschen unserer Stadt, begrüßte sie im Gemeindesaal.

Pater Bernardo, Pastor, begrüßte sie, als sie in Morino ankamen, mit einem langen und freudigen Läuten der Kirchenglocken.

Das Treffen fand in einem Geist festlicher und vertrauter Einfachheit statt. Nach einer Begrüßung und einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Instituts der Anbeterinnen durch Sr. Adelfe, konnten sich die Jugendlichen mit Liedern und Spielen beschäftigen. Vor allem Sr. Antonietta Loreti, konnte zurückschauen auf den langjährigen und geschätzten Unterricht an der Vorschule, die damals von den Schwestern geleitet wurde.

Auch ein spiritueller Augenblick sollte nicht fehlen. Die Schwestern nahmen an der feierlichen Eucharistiefeier und der traditionellen Prozession durch die Straßen der Stadt teil.

Das Patronatsfest des Ortes trug natürlich wesentlich dazu bei, dass die Veranstaltung «sichtbar» wurde. Es gab viele Begrüßungen und verborgene Emotionen, als die Leute erzählten, welche das Haus der Schwestern gekannt und besucht hatten

Ein geselliger Moment war ausserdem beim nahe gelegenen Zompo lo Schioppo Wasserfall geplant. Einige der Gläubigen sorgten für Erinnerungen in Bildern, Gesichtern, Lebensereignissen usw.

Der Besuch der Schwestern in Morino endete mit der Teilnahme am Ritual der Entfernung einer Marienstatue und der Rezitation des Rosenkranzes.

Sr. Adelfe dankte den Bürgern der Stadt im Namen aller für die Liebe und Aufmerksamkeit, die sie der Kongregation entgegenbrachten, bezeugt durch die regelmäßigen Besuchen in der Gemeinschaft von Acuto, durch die Erinnerungen an viele Schwestern, die in voller Harmonie mit der Gründerin, sich verzehrten im Dienst am «lieben Nächsten» in Morino. die von sich aus für ihren lieben Nächsten in Morino da waren. Sie alle waren ein Bezugspunkt für das Territorium. Morino wird in der Geschichte des Instituts festgehalten und ist vielen Schwestern bekannt und lieb.

Die Veranstaltung wurde von Professor Santina Ferrera in Zusammenarbeit der Unterzeichnenden koordiniert.

Anna Giovarruscio

Olivenbäume des Wissens

Ein altes Sprichwort der amerikanischen Ureinwohner lautet: „**Wir erben die Erde nicht von unseren Vorfahren, wir leihen sie von unseren Kindern. Es liegt in unserer Verantwortung, es ihnen zurückzugeben.**“



Ja, das ist genau unser Engagement und nachher dasjenige zukünftiger Generationen.

Wegen der Umweltverschmutzung ist in unserer Zeit sehr oft vom Klimawandel die Rede. Die Veranstaltung „**Week For Future**“, die in diesen Tagen in verschiedenen Ländern stattfand, machte weltweit auf die Schäden aufmerksam, die unser Planet durch eine respektlose Ausbeutung seiner Ressourcen erleidet. Es genügt, an das Ozonloch, das Abschmelzen der Gletscher und die daraus resultierenden Klimaveränderungen zu denken.

Es ist wichtig, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass die Jugendlichen etwas tun. Die schwedische Teenagerin **Greta Thunberg** hat auf globaler Ebene eine Bewegung ins Leben gerufen, die das Gewissen aller wachrüttelt, in der Hoffnung, dass vor allem die Mächtigen der Erde beginnen, Strategien zum Schutz des Planeten umzusetzen.

Das Kostbar-Blut-Institut von Bari unter der umsichtigen Leitung von **Schwester Giuseppina Fragasso** hat immer daran geglaubt, dass es wichtig ist, das Gewissen der Studenten für den Schutz der Umwelt und ihrer Fürsorge zu schärfen. Tatsächlich betonte Schwester Giuseppina in ihrer Eröffnungsrede für das Schuljahr: „Diese Kinder werden die Erwachsenen von morgen sein, die Entscheidungen treffen müssen, um die Welt zu schützen. Daher ist ihre Ausbildung wichtig.“ So verpasst die PBI nie eine Gelegenheit, Veranstaltungen zu diesem Zweck zu fördern. Tatsächlich haben die beiden Klassen

der Erstklässler im vergangenen Frühjahr zwei Olivenbäume im Garten der Schule gepflanzt.

Es war eine einfache Handlung mit doppelter Bedeutung, eine didaktische und eine symbolische.

In einem didaktischen Kontext sollte, wie oben erwähnt, das Verständnis der Kinder für die Natur vertieft und sie für ihren Respekt sensibilisiert werden.

Rein symbolisch erinnert es an diese neue Lebensreise der Schule.

Ein Olivenbaum wurde ausgewählt, weil er ein sehr wichtiger Baum in unserer religiösen und sozialen Kultur ist. Die Bäume wurden speziell aus der aus Alta Murgia stammenden apulischen Sorte „**Bambina**“ ausgewählt, aus der ein Öl gewonnen wird, das besonders reich an Polyphenol ist. Es ist leicht verdaulich und hat einen sehr delikaten Geschmack. Nach einer

Tradition wurde es vor allem zur Entwöhnung von Kindern verwendet und war für diese eine Mahlzeit.

Von daher kommt der Name „Bambina“ (Kind), und in einem gewissen Sinn kommt eine schulische Lebensreise einer Entwöhnung gleich.

Zwei von der Künstlerin **Caterina Giusy Didonna** geschaffene Steintafeln wurden unter die beiden jungen Olivenbäume gelegt, um an dieses Ereignis zu erinnern. Auf den Tafeln befinden sich mehrere farbige Blätter, welche die Anzahl der Kinder aus den beiden Klassen symbolisieren. In den vergangenen Sommermonaten wuchsen die jungen Olivenbäume zur Freude und zum Wunder der Kinder, die sie gepflanzt hatten, an Stärke und Höhe. Die Erde ist ein Geschenk Gottes, wir müssen Respekt haben ...

Fangen wir an, Bäume zu pflanzen, ohne sie zu fällen.

Giuseppe Quagliara
Vater eines Grundschülers



“Fünf Lampen Gottes”

Aima: das Blut der Vereinigten Staaten in Liberia: “Fünf Lampen Gottes”

Das Weiß der Fassade der Basilika von San Nicola und das Rot der jungen Tänzer beendeten den Tag, den die Usc nur dem Blut gewidmet hatte. Im Oktober kamen aus vielen Teilen Süditaliens (Apulien, Kalabrien, Basilikata) Gruppen, die mit der Spiritualität des Blutes Christi verbunden sind und von den Anbeterinnen des Blutes Christi und den Missionaren vom kostbaren Blutes geführt werden, nach Bari. Es war ein Tag der Begegnung, des Nachdenkens, des Feierns. Ungefähr 300 Personen nahmen an “Aima”, “Sangue” teil: Am Vormittag sprach Don Luigi Maria Epicoco, der in den sozialen Medien für seine Kommentare zum Evangelium bekannt ist. Er hat auch zahlreiche Bücher publiziert, die helfen können, Themen des Glaubens besser zu verstehen.

Anschließend war die Eucharistiefeier in der Basilika San Nicola, Schutzpatron von Bari, ein Heiliger der Ökumene und der Gastfreundschaft.

Am Schluss der Messe beendeten die Jugendlichen der Pfarrei des Kostbaren Blutes in Bari, zusammen mit der von der Lehrerin Katia Laguaragnella geleiteten Pfarrtanzgruppe die Veranstaltung mit Lesungen und Tänzen. Das Rot der Stoffe und der Kleidung der jungen Tänzer begleitete zart die Lesungen über fünf Anbeterinnen des Blutes Christi, die mit ihrem Leben buchstäblich den Sinn der Selbsthingabe verkörperten. Zum Rot, das während des Balletts zu den Tönen des Liedes “Der Kreis des Lebens” - das dem Film «Der König der Löwen» entnommen

war - erinnerten einige Lesungen an das Leben von Sr. Mary Joel, Sr. Shirley, Sr. Kathleen, Sr. Agnes und Sr. Barbara Ann: Fünf amerikanische Schwestern, die das Blut Christi verehrten und aus Liebe zum Nächsten ihr Leben hingaben. Fünf Tropfen Blut, die für Christus Zeugnis ablegten.

Die fünf Anbeterinnen gelten als Märtyrerinnen der Nächstenliebe. Sie haben sich in den blutigen Jahren des Bürgerkriegs in Liberia der Kindern angenommen und waren Stütze für viele Frauen.

Sie wussten sich immer der Mission in diesem afrikanischen Land verbunden, und man kann sagen, dass sie keine Angst vor Gewalt, Waffen und Krieg hatten. Sie reagierten darauf mit Liebe und Gebet. Ihr Haus wurde im Oktober 1992 in Monrovia, der liberianischen Hauptstadt, aus

dem Hinterhalt mit Gewehrschüssen zerstört.

Sie repräsentieren fünf Leben, die sich nicht vor dem Bösen verneigt haben, nicht aus diesem vom Krieg heimgesuchten Land geflohen sind, sondern weiterhin Menschen behandelten und sie willkommen hießen. Sicherlich können sie mit fünf Lampen verglichen werden, genau wie die auf den Treppen der Basilika von San Nicola, fünf Lampen, die immer von der Flamme Gottes gespeist werden. Ihr Blutzugnis reicht über alle Gefühle hinaus, wie sie während der Tagung erlebt wurden, und wird für alle Gläubigen zum Zeichen dafür, das Leben mit den leidenschaftlichen Augen der Liebe zu betrachten.

Sr. Francesca Palamà, ASC



Stimmen des Amazonas in Rom gehört

Unser Zuhause brennt. Unsere Lungen sind mit Rauch gefüllt. Mit jedem Baum, der gefällt wird, verschwindet Sauerstoff. Unser Wasser wird verschmutzt; Fische sterben. Der Fortschritt schreitet voran und hinterlässt Zerstörung und Tod. Diejenigen, die aufbegehren, riskieren Verhaftung oder gar Tod. Wer wird den Schrei des Amazonaswaldes hören? Papst Franziskus sagt, wir wollen es hören. Also versammelte er die kirchlichen Führer der Länder des lateinamerikanischen Amazonasbeckens um zuzuhören.

Während die Bischöfe vom 6. bis 27. Oktober auf der Synode versammelt waren, sprachen einzelne Personen aus der ganzen Stadt zu kleineren Gruppen und zu verschiedenen Themen - alle offen für die Öffentlichkeit. Viele Leute aus dem Amazonasgebiet kamen nach Rom, einige mit bemalten Gesichtern und Federhüten. Die Schwestern Rani Padayattil, ASC und Marcia Kruse, ASC, hörten am 5. Oktober die Stimmen des Amazonas an der Antonianum-Universität. Die Botschafter Perus und Kolumbiens im Vatikan und der Botschafter Perus in Italien gaben ihre Einschätzung der Probleme ab und zeigten ihre Perspektiven auf. Dann hörten wir Zeugnisse von Menschen, die direkt mit den Leuten im Amazonasgebiet leben und arbeiten: eine brasilianische Schwester, ein Bruder und ein Gemeindeführer. Ihre Worte berührten unser Herz und machten uns nachdenklich. Wir sind Teil der Lösung des immensen Problems.

Die grundlegende Konfrontation liegt darin, wie der Kosmos betrachtet wird. Eine Seite sieht die Erde als etwas, das zum Profit genutzt werden kann. Die andere betrachtet alles als heilig, um es mit Ehrfurcht zu gebrauchen und nicht auszunutzen. Der eine sieht Fortschritt, der andere Zerstörung. In der heutigen Zeit müssen die Eltern entscheiden, ob sie ihre Kinder zur Schule schicken oder zu Hause lassen wollen, um die traditionellen Werte ihres Stammes kennenzulernen. Ein Sprecher erzählte die Geschichte eines Einheimischen, der nach Europa ging. Als er zurückkam, sagte er: „Arme Leute! Sie haben nichts als Geld.“ Ein anderer sagte, der Amazonas sei die Lunge der Welt, aber er habe Krebs: Ausbeutung. Die Schwester erzählte von organisiertem Verbrechen, das ungestraft bleibt, während man den Leuten das Land wegnimmt. Die Opfer werden als Verbrecher angeklagt. Die Polizei wacht über Holzeinsätze und schützt die Ausbeuter. Demonstranten werden festgenommen. In diesem Sommer wurden riesige Waldflächen für Ackerbau, Viehzucht, Holzschlag und Bergbau gerodet, viel mehr als jemals zuvor.

Deshalb beten wir, besonders während dieser Synode, dass die Stimmen des Amazonas gehört und beachtet werden, damit der Krebs uns nicht alle tötet.

Sr. Marcia Kruse, ASC



Kalender der Generalverwaltung



30. Oktober: Sr. Nadia Coppa and Sr. Manuela Nocco: Skype Treffen mit der Kommission für den langzeitigen Gebrauch des Generalhauses

3. – 16. November: Sr. Nadia Coppa und Sr. Dani Brought: kanonische Visitation in Argentinien

18. November bis 1. Dezember: Sr. Nadia Coppa and Sr. Dani Brought: Teilnahme an den Wahlen in Brasilien



Geburtstage: Wir feiern das Leben

70

Sr. Judith Kuman 24/11/1949 Schaan

80

Sr. Maria Cipriani 17/11/1939 Italien

Regionaltage

21 - 25 November

Wahlen Brasilien



 **Ins Haus des Vaters heimgekehrt**

04/10/2019	Sr. Maria Armillotta	Italien
20/10/2019	Sr. Gabriela Kretz	Schaan
25/10/2019	Sr. Anna Maria Amorino	Italien
26/10/2019	Sr. Margherita Cristantielli	Italien

INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi

Monatliche Informationen

betreut von den
Anbeterinnen des Blutes Christi
Internationale Nachrichten – Generalleitung
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXI, Nr. 10, November 2019

Redaktionskomitee
Maria Grazia Boccamazzo, ASC
Debora Brunetti

Übersetzung
Sr. Klementina Barbić - kroatisch
Sr. Betty Adams - englisch
Sr. Martina Marco - kiswahili
Sr. Bozena Hulisz - polnisch
Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch
Sr. Miriam Ortiz - spanisch
Sr. Johanna Rubin - deutsch

„Auf dein Wort hin...“

Lema: Pura